



Integration im ländlichen Raum - Programme und Strategien -

Isa Hümpfner



Fakten

- weltweit rd. 60 Mio. Menschen auf der Flucht, davon die Hälfte Kinder

Deutschland

- rd. 1.091.894 Zugänge von Asylsuchenden - 2015

Hauptgruppen: Syrien, Irak, Eritrea und Afghanistan

2 von 3 Asylbewerbern sind männlich

über 2/3 sind unter 30 Jahren

besonders schutzbedürftig: unbegleitete Minderjährige

Nordrhein-Westfalen

- ca. 300.000 – 2015

Wohnbevölkerung (Kreisstandardzahlen 2015, IT NRW)

Gesamt: 17.638.098

Kreise: 10.519.267 = rd. 60 %

Kreisfreie Städte: 7.118.831



Fakten

Nordrhein-Westfalen

geprägt durch eine hohe Bevölkerungskonzentration in den „Verdichtungsgebieten“ – auf knapp 25 % Landesfläche nahezu 2/3 aller Einwohner.

Gebiete mit überwiegend ländlicher Raumstruktur“ nehmen etwa 75 % der Landesfläche ein, hier lebt etwa 1/3 der Einwohner



Fakten

- 4,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund = 23,6 % der Bevölkerung
 - Höchster Anteil: Wuppertal mit 35,0 %
 - Niedrigster Anteil : Kreis Coesfeld mit 10,7 %
- Ausländerzentralregister: 2,07 Millionen Ausländerinnen und Ausländer Ende 2014 (Vorjahr: 1,96 Millionen)

(Quelle: 4. Kommentierten Zuwanderungsstatistik 2015)



Kommunale Integrationszentren (KI)

- verstehen Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe
- vernetzen integrationsrelevante Akteure in den Verwaltungen, bei den freien Trägern und in den Migrantenorganisationen
- sind Einrichtungen von Kreisfreien Städten und Kreisen in NRW
- werden vom Land NRW – Integrations- und Schulministerium gefördert
- bilden einen Verbund, unterstützt und begleitet durch eine Landesweite Koordinierungsstelle
- Aktuell: 50 Kommunale Integrationszentren





Kommunale Integrationszentren

Voraussetzung für Einrichtung und Betrieb

f

- Grundsätzlich muss ein vom Rat der Stadt bzw. vom Kreistag verabschiedetes Integrationskonzept vorliegen, das unter Beteiligung der Akteure der Integrationsarbeit vor Ort erstellt wurde

f

- Das Konzept muss die Themen Integration durch Bildung und Integration als kommunale Querschnittsaufgabe beinhalten

sowie *f*

- Informationen zur Anbindung und Ausgestaltung des Zentrums



Kommunale Integrationszentren

Förderung je KI durch das Land:

3,5 Stellen MAIS – 170.000 Euro

2 Lehrerstellen MSW durch Abordnung



Integrationsagenturen

- 163 in NRW
- In Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege
- Handlungsfelder:
 - Sozialraumorientierte Arbeit
 - Interkulturelle Öffnung
 - Stärkung Bürgerschaftlichen Engagements
 - Antidiskriminierungsarbeit

www.integrationsagenturen-nrw.de



Migrantenselbstorganisationen

- Förderung in NRW bereits seit den 1990er Jahren
- Wichtige Partner bei der Integration
- Förderung:
 - MSO im Aufbau– Anschubfinanzierung
 - Einzelprojekte und Maßnahmen
 - Qualifizierung, Vernetzung

www.kfi.nrw.de – hier Infos und Antragsformulare zu allen Förderprogrammen der Integrationsabteilung des MAIS



Integration von Flüchtlingen

2015

- Februar „Ehrenamtsprogramm“ – 1 Mio. Euro
- September „Zusammenkommen und Verstehen“ – 1,5 Mio. Euro

2016/2017

KOMM-AN NRW – über 13 Mio.

In die Kommunen fließen rd. 7,7 Mio. Euro zur direkten Unterstützung des Ehrenamtes

- Förderung der Ehrenamtlichen Arbeit
- Stärkung der KIs zur Koordinierung der Flüchtlingsarbeit
- Stärkung der Integrationsagenturen



Integration im ländlichen Raum

Schlaglichter, was befördert:

- Erstellung eines Integrationsberichts unter Beteiligung der Akteure
- bürgerschaftlich getragenen Strukturen und der Einsatz von ehrenamtlich Aktiven funktioniert im ländlichen Raum gut. Erforderlich: Koordination
- Patenprojekte
- Vernetzung und Abstimmung unerlässlich
- Etablierung von Arbeitsstrukturen
- Kommunikation mit Integrationsbeauftragten der Kommunen
- Große Hilfsbereitschaft
- „Flüchtlingsprogramme“ des MAIS sehr gut in kleinen Gemeinden angenommen, auch länger hier lebende MigrantInnen sind mit einbezogen



Integration im ländlichen Raum

Schlaglichter was es schwierig macht/machen kann:

- Dezentrale Strukturen der Verwaltung mit vielen differenzierten Zuständigkeiten, und dort alle zu berücksichtigen.
- Weite Wege und die schlechte Anbindung der ÖPNV.
- Die Reibungsverluste der Informationsweitergabe, verbesserungsfähige Kommunikationsstrukturen.
- Fehlende kreisweite partizipative Runden für Wohlfahrt, Einrichtungen, Sozialarbeit usw.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!